

Eine Reise in die römische Vergangenheit

Der Familientag an der Holz-Erde-Mauer steht im Zeichen des Töpfern von römischer Keramik

Von Klaus-Dieter Hoffmann

Oberaden. „Salve!“ Mit diesem Willkommensgruß wurden am Sonntag wieder die großen und kleinen Besucher begrüßt, die sich beim Familientag des Stadtmuseums in die Zeit der Römer versetzen lassen wollten.

Wie immer bei solchen Familientagen, lud das Stadtmuseum auch dieses Mal in den Römerpark ein, wo im antiken Ambiente rund um die Holz-Erde-Mauer ein wenig das römische Leben nachgestellt wurde. Am Sonntag stand nun die hohe Kunst des Töpfern von römischer Keramik im Mittelpunkt des antiken Geschehens.

In einer über zweitausendjährigen Reise waren dazu sogar eigens zwei Töpfer aus der Colonia Ulpia Traiana, dem heutigen Xanten, in ihren römischen Trachten, angereist. Natürlich hatten die beiden auch ihre „Officina Figularis“, in Germanisch: Töpferwerkstatt, dabei. Und so mussten Anneclær Bours-Bergau, ihr Adlatus Michael und Museumspädagogin Ludwika Gulka-Höll auf die ersten Besucher nicht lange warten.

Aus Lüdinghausen angereist war denn auch wieder Bernhard Helzle-Drewald mit den Kindern Sarah und Ferdinand sowie Schwager Martin. „Schon meine Eltern



Wie die Römer vor über 2000 Jahren verschiedene Masken und Gefäße hergestellt haben, erfuhren die Besucher des Familientags im Römerpark. Denn diesmal drehte sich alles um die Kunst des Töpfern.

Foto: Milk

sind mit mir immer genau dorthin gereist, wo garantiert etwas Römisches zu besichtigen war. Seitdem steckt der Römervirus in mir“, bekannte Bernhard Helzle-Drewald. Und dieser Virus scheint nun auch auf die Kinder übergesprungen zu sein.

Diese ließen sich von Anneclær Bours-Bergau nicht

nur erklären, wie die Römer damals schon in einer Art Massenproduktion kleine Gesichtsmasken hergestellt hatten, sie durften es sogar ausprobieren. Dazu hatte die Töpferin gleich die Negativformen für vier unterschiedliche Gesichter mitgebracht: von den Göttern Jupiter und Juno, vom Weingott Bacchus

und vom zweigesichtigen Gott Janus, der beim Drehen immer sein anderes Gesicht zeigt.

„Um die Keramik mit dem typischen römischen Rot zu versehen, werden die Kunstgegenstände später mit „Terra Sigillata“ veredelt und in einem besonderen Sigillata-Ofen bei 1000 Grad ge-

brannt“, erklärte die Tonkünstlerin den interessierten Besuchern.

Figulus Adlatus Michael kümmerte sich derweil um den Verkauf der antiken Kostbarkeiten. Denn auch damals musste schon der Rubel, genauer gesagt Pecunia, rollen. Im Angebot hatte Figulus Adlatus dabei nicht

nur Gebrauchsgegenstände wie Trinkbecher, Vasen und Öllampen, sondern auch „Memorialia“, also Andenken und Fanartikel für Gladiatoren. Für Kinder gab es sogar eine Keramik-„Barbie“ mit beweglichen Beinen und Armen und für die modebewusste Frau Parfüm-Flacons in Schweinchenform.